



Körper und Seele in Balance:

MOTOPÄDAGOGIK

- ▶ **Ausbildung** zur staatlich anerkannten Motopädagogin/
zum staatlich anerkannten Motopädagogen
- ▶ **Weiterbildung**
- ▶ **Fortbildung**



Foto: Dieter Schult

Motopädagogik ist Entwicklungs- und Gesundheitsförderung durch Bewegung **Seite 2**

Die Arbeitsfelder der Motopädagogik: Kindergarten, Schule, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung **Seite 4**

Zum Berufsbild **Seite 6**

Motopädagogik – die staatlich anerkannte Zusatzausbildung als Aufstiegsberuf **Seite 7**

Motopädagogik – über 20 Jahre Erfahrung mit Menschen in Bewegung **Seite 8**

Motopädagogik

ist der Versuch einer alltäglichen,
sinn-vollen, lustbetonten

Entwicklungs- und Gesundheitsförderung

durch gemeinsames Spielen und Bewegen.

Ein Angebot für alle Menschen.

Motopädagogik ist Entwicklungs- und Gesundheitsförderung durch Bewegung

Motopädagogik bietet ein ganzheitliches Förder- und Begleitkonzept an, das auf dem besonderen Stellenwert der Bewegung für die psychophysische Entwicklung des Menschen basiert. Dies gilt für alle Menschen – ob jung oder alt, ob behindert oder nicht behindert. Motopädagogik wirkt damit den ungünstigen Lebenswirklichkeiten der Menschen entgegen.

Die Motopädagogik bedient sich der Psychomotorik als entwicklungsorientiertem ganzheitlichem Ansatz der Erziehung über Fühlen, Spüren, Erleben, Wahrnehmen, Bewegen, Handeln, Denken. Der motopädagogische Ansatz besteht neben der individuellen Förderung und Begleitung schwerpunktmäßig aus Gruppenprozessen, aus Interaktion und Kommunikation zwischen Menschen, aus Integration und generationsübergreifenden Angeboten.

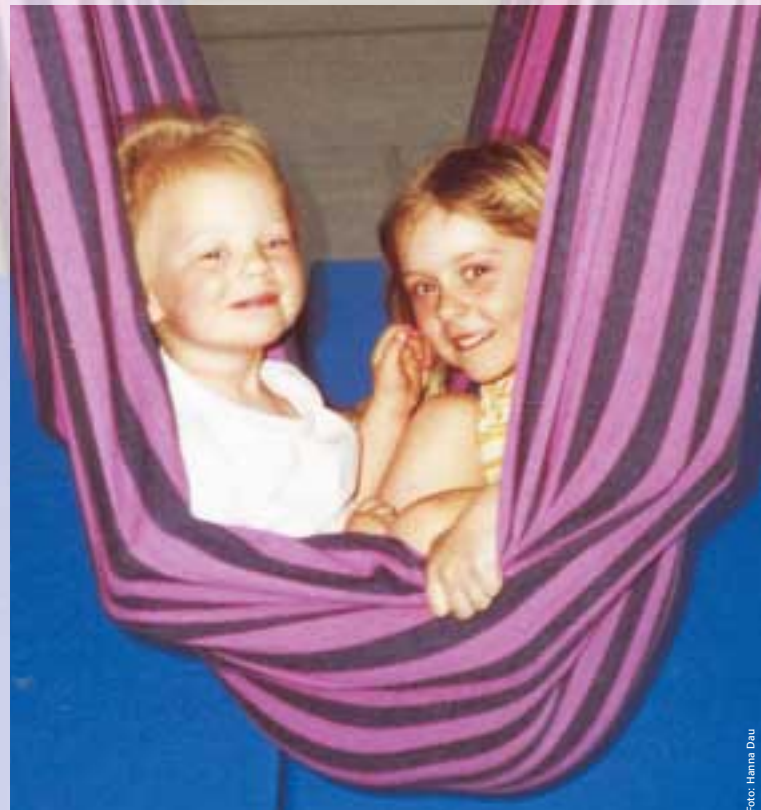


Foto: Hanna Dau

Motopädagoginnen/Motopädagogen fördern Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene aller Altersstufen, die in ihrer Wahrnehmungs- und Bewegungsfunktion eingeschränkt oder behindert sind und in Folge davon Beeinträchtigungen im sozialen Leben und emotionalen Erleben erfahren.

Eine wichtige Aufgabe der Motopädagogik ist die Prävention. Motopädagoginnen/Motopädagogen wirken innerhalb und außerhalb von sozialen Einrichtungen der Einschränkung der Bewegungswelt des Menschen entgegen. Sie schaffen und gestalten Bewegungs- und Spielräume – sowohl drinnen als auch in freier Natur –, in denen der Mensch wieder Raum und Zeit für experimentierendes Handeln findet und seine eigenen Bewegungsbedürfnisse entdecken und befriedigen kann. Motopädagoginnen/Motopädagogen beugen somit entwicklungsbedingtem und umweltbedingtem Bewegungsmangel vor. Sie übernehmen damit einen Teil der gesellschaftlich überaus wichtigen Funktion der Prophylaxe von typischen Zivilisationskrankheiten.

- ▶ Motopädagogik stellt die persönlichen Bewegungsmöglichkeiten und deren Erweiterung in den Vordergrund.
- ▶ Motopädagogik fördert im gemeinsamen Bewegungsspiel die Kommunikation und Kooperation zwischen den Menschen.
- ▶ Motopädagogik verbessert die individuelle Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit über das Medium Bewegung.



Foto: Annemarie Heckmann



Foto: Cornelia Schlick

Motopädagogik im Elementarbereich/Kindergarten

Bewegung ist lebensnotwendig und beginnt schon im Mutterleib. Kindheit ist eine bewegte Zeit, denn in keiner anderen Entwicklungsphase spielen Wahrnehmen und Bewegen eine so große Rolle für die Persönlichkeitsentwicklung. Über das Laufen, Rennen, Klettern, Hüpfen, Balancieren, Ziehen, Schaukeln, Rutschen und Wippen lernen Kinder den eigenen Körper und damit sich selbst kennen. Sie lernen, über die Bewegung ihren Kräfteinsatz zu steuern und zu regulieren, sich selbst einzuschätzen. Dies unterstützt den Aufbau eines stabilen Selbstkonzepts („Ich kann alleine klettern.“ – „Seht mal, was ich kann.“) und führt zu einem gesunden Selbstbewusstsein.

Bewegung ermöglicht Kindern erst, Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen und aufeinander zuzugehen. Miteinander bewegen und spielen vermitteln wichtige soziale Erfahrungen in kleinen und großen Gruppen – eine wichtige Voraussetzung, um später im Klassenverband erfolgreich gemeinsam zu lernen.

Bewegung ist auch die Grundlage für eine gesunde körperliche Entwicklung des Kindes. Bewegungsaktivitäten schaffen die Voraussetzung für eine kräftige Muskulatur und ein leistungsstarkes Herz-Kreislauf-System. Bewegung ist Fort-Schritt, und nur über sinnvolle Spiel- und Bewegungsräume können wir unsere Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Motopädagogik und Primarbereich/Schule

Kinder lernen durch Spiel und Bewegung, durch aktives Selbsttun. Sie erfahren die Dinge der Welt zunächst mit dem ganzen Körper, ergreifen sie mit ihren Händen – eine wichtige Grundlage für späteres schulisches Lernen.

Ein pädagogischer Lehrsatz lautet: „Was ein Kind nicht im frühen Kindesalter ergriffen hat, kann es später in der Schule auch nicht begreifen.“ Oder: „Begreifen kommt von Greifen.“

Vielen Schulkindern heute fehlen diese Ersterfahrungen. Informationen über die Welt erfahren die Kinder nicht mehr selbst, sondern nur aus zweiter Hand: Computer, Fernsehen, Video haben diese entwicklungspsychologisch elementaren Grunderfahrungen längst verdrängt.

Werden diese Bewegungs- und Wahrnehmungsdefizite nicht aufgearbeitet, droht zunehmend ein Scheitern der Kinder in den ersten Grundschuljahren. Lernauffälligkeiten, Lernbehinderung, Lernblockaden verbunden mit motorischer Unruhe und Verhaltensauffälligkeiten sind die Folge. Damit bleiben aber auch über die Bewegungsaktion hinausgehende wichtige soziale Erfahrungen begrenzt: Miteinander umzugehen, die Bedürfnisse anderer zu achten und sie mit den eigenen in Einklang zu bringen, lernt man auch in Bewegung.



Foto: Heide Johannsen



Foto: Cornelia Schlick

Motopädagogik und Jugendliche

Mit der Vorpubertät wird das Leben für die Kinder schwieriger, es wird mehr Wert auf Äußerlichkeiten gelegt, die Anerkennung durch Gleichaltrige ist wichtiger als die in der Familie. Tagtäglich begegnen wir Oppositionen zu den Werten der Erwachsenenwelt. In keiner anderen Phase der Entwicklung suchen Kinder so stark nach Orientierung und probieren dabei eigene Möglichkeiten und Grenzen aus. Wenn Erfolg und Anerkennung ausbleiben, dann kommt es zu den alltäglichen Gewaltszenen auf Schulhöfen, zwischen Jugendbanden etc.

Motopädagogik mit Jugendlichen setzt zum einen bei den oben genannten Grenz-

erfahrungen an. Alternative Spiel- und Bewegungsformen bieten Elemente aus dem Bereich des Abenteuers (Klettern an der Kletterwand, Paddeln und „Wagnis in der Natur“). Wesentlich dabei ist das selbstgewählte Risiko – selbstbestimmt und ohne Vorschriften; die eigenen individuellen Grenzen testet jeder selbst aus.

Allen alternativen Bewegungsangeboten gemeinsam sind der Spaß an der Bewegung und Spaß am eigenen Können – verbunden mit einer speziellen Gewichtung im sozialen Bereich. Denn Akrobatik, Klettern und anderes sind nur möglich mit der haltenden Kraft des Partners oder der Gruppe.

Motopädagogik und Erwachsene

Über das Kinder-, Schul- und Jugendalter hinaus spielt die Bewegung im weiteren Verlauf des Lebens eine bedeutende Rolle. Häufig ist Bewegung in unserer Gesellschaft ein Sinnbild für Ideale wie Leistung, Fitness, Beweglichkeit, Wellness, Jugendlichkeit, Schönheit usw.

Auch die Berufs- und Lebenswelt des erwachsenen Menschen ist gekennzeichnet durch Bewegungsarmut, Reizüberflutung und den Mangel an sozialen Auseinandersetzungen. Kommunikations- und Gesundheitsprobleme im (Berufs-)Alltag führen zu Misserfolgen, Leistungseinbußen oder zu

Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit im Team.

Motopädagoginnen/Motopädagogen bieten auch Erwachsenen Bewegungs-Dialogräume an, in denen über die Bewegung Kommunikationsfähigkeit sowie geistige und körperliche Beweglichkeit gefördert werden.

Über neue ganzheitliche Bewegungsangebote in der Gruppe kann sich der Mensch körperlich gesund halten und erhält zudem die Möglichkeit, sich mit den sozialen, persönlichen und zentralen Entwicklungsaufgaben in der jeweiligen Lebensspanne auseinander zu setzen.



Foto: Marika Frömming

Motopädagogik und ältere Menschen

Auch für den späteren Lebensabschnitt ist der enge Zusammenhang von körperlicher und innerpsychischer Konstitution längst erkannt. Folgende mögliche Themen spielen zunehmend eine Rolle:

- ▶ Das Alter zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit nutzen
- ▶ Individuelle Identität, Selbstständigkeit, Lebensqualität erhalten
- ▶ Traditionen genießen, Neues ausprobieren
- ▶ Freude an der eigenen Bewegung wecken
- ▶ Wohlbefinden fördern
- ▶ Das Miteinander und die Kommunikation durch Bewegung fördern
- ▶ Den Alltag erspüren und miteinander gestalten
- ▶ Entspannung und Ruhe, das Recht auf Altern

Aufgrund der zunehmenden Zahl älter werdender Menschen ist der Bereich „Bewegung im Alter“ eine neue gesellschaftliche Herausforderung. Die Motopädagogik weckt die Motivation zur Bewegung und erfüllt das Bedürfnis nach Gemeinschaft und sozialem Netzwerk im Alter über Bewegungsangebote.



Foto: Gabby Waldeck



Foto: Gabby Waldeck

Motopädagogik und Menschen mit Behinderungen

Das motopädagogische Arbeiten mit Menschen mit Behinderungen stellt die individuellen Bewegungsmöglichkeiten und deren Erweiterung in den Vordergrund. Wichtigster, erster Schritt ist dabei, die Bewegungsbedürfnisse gezielt zu erkennen und zu beobachten, um dann entsprechende Materialien, psychomotorische Geräte sowie Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen.

Ziel ist es, positive Bewegungserlebnisse zu vermitteln, die zu einem stabileren Selbstbewusstsein verhelfen und sowohl körperliche als auch geistige Entwicklung fördern.

Im gemeinsamen Bewegungsspiel lernen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Ältere, sich gegenseitig zu akzeptieren und mit der Gruppe gemeinsam zu handeln. Selbstbestimmung wird hier spielerisch vermittelt und erprobt und lässt sich beispielhaft auf den Alltag übertragen.

Das Bewegen in und mit der Gruppe hilft dem Menschen mit Behinderung, die eigene Handlungskompetenz zu erweitern. Hauptziel motopädagogischer Arbeit mit behinderten Menschen ist die Förderung der sozialen Kompetenz, insbesondere die Förderung integrativer Angebote für behinderte und nicht behinderte Menschen.



Zum Berufsbild...

Mit dem Beruf der Motopädagogin/des Motopädagogen ist ein junges Berufsfeld geschaffen worden. Vor dem Hintergrund der sich verschlechternden Lebensumwelt der Menschen, der steigenden Anzahl von Zivilisationskrankheiten, dem demografischen Wandel und dem Umbau unseres Gesundheitssystems sind Motopädagoginnen und Motopädagogen eine wichtige Ergänzung im Team der medizinisch-therapeutischen, pädagogischen und pflegerischen Berufe.

Die Motopädagogin/der Motopädagoge stellt in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen – ob behindert oder nicht behindert – die Bewegung als Grundlage jedes pädagogischen Handelns in den Vordergrund.

Der motopädagogische Ansatz besteht neben der individuellen Förderung und Begleitung schwerpunktmäßig aus Gruppenprozessen, aus Interaktion und Kommunikation zwischen Menschen.

Motopädagogisches Handeln umfasst im Wesentlichen folgende Tätigkeiten und Felder:

- ▶ Förderung der Kommunikation, Kooperation und Integration über das Medium Bewegung zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen
- ▶ Verbesserung der Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit des Einzelnen über das Medium Bewegung
- ▶ Planung, Gestaltung und Auswertung motodiagnostischer Förderprozesse
- ▶ Planung, flexible Gestaltung und Reflexion von Begleitprozessen
- ▶ Begleitung motopädagogischer Maßnahmen durch Einbeziehen des (familiären) Umfeldes

Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen

Die (heil-)pädagogische Arbeit von Motopädagoginnen und Motopädagogen bezieht sich auf den Hauptentwicklungsbereich Motorik. Dabei kommt die Psychomotorik als entwicklungsorientierter, ganzheitlicher Ansatz der Erziehung zum Einsatz.

In Abgrenzung zur Sportpädagogik und zur Gymnastik geht es in der Motopädagogik also *nicht* primär um das Vermitteln von sporttechnischen Bewegungsfertigkeiten oder Sportarten. Ziel ist *nicht* die Verbesserung individueller und im Vergleich messbarer sportlicher Leistungen.

Physiotherapie und Ergotherapie als therapeutisch orientierte Arbeitsweisen behandeln Bewegungs- und Wahrnehmungsstörungen vorwiegend in funktionalen Übungseinheiten in der Einzelsituation. Motopädagogik hingegen orientiert sich an den *psychischen* und *sozialen* Folgen einer motorischen Auffälligkeit oder Störung und ist *kein* gezieltes Übungsprogramm.

Tätigkeitsfelder

Motopädagoginnen und Motopädagogen arbeiten in den Tätigkeitsfeldern **Prävention, Entwicklungsförderung, Integration** sowie **Rehabilitation** und **Beratung**.

Von der Frühförderung in Kindertagesstätten über schulbegleitende Maßnahmen sowie Angebote in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, in ambulanten Diensten und in Senioreneinrichtungen, Volkshochschulen und Familienbildungsstätten bis hin zu Kursen in Sportvereinen sind Motopädagoginnen und Motopädagogen unverzichtbare (bewegungs-)pädagogische Fachkräfte.

Motopädagoginnen und Motopädagogen arbeiten auch in selbstständiger Praxis und in enger Kooperation mit medizinischen, therapeutischen, pädagogischen und pflegerischen Fachkräften zusammen.

Motopädagogik – die staatlich anerkannte Zusatzausbildung als Aufstiegsberuf

Kompetenz und Lust an der Bewegung

Mit Gründung der Fachschule für Motopädagogik 2002 durch das IBAF haben auch Fachkräfte des Erziehungsbereichs und des Sports die Möglichkeit, sich berufsbegleitend in Norddeutschland im Bereich Motopädagogik/Psychomotorik weiter zu qualifizieren.

Eingangsvoraussetzungen: Abschluss der Fachschule der Fachrichtung Sozialpädagogik, Sonderpädagogik oder Heilpädagogik in Verbindung mit einer sportlichen, rhythmischen oder tänzerischen Qualifikation oder der Abschluss der Berufsfachschule der Fachrichtung Sport oder ein Hochschulabschluss als Sportlehrkraft und jeweils eine mindestens einjährige, für die Zielsetzung der Fachrichtung förderliche Tätigkeit. Andere berufliche Qualifikationen können individuell anerkannt werden.

Seminarstruktur: Die Ausbildung ist berufsbegleitend und umfasst 1.280 Unterrichtsstunden. Sie dauert 2,5 Jahre. Der Unterricht findet an einem Tag in der Woche statt, zuzüglich zweier Wochenenden und einer Blockwoche pro Ausbildungsjahr. Dafür kann Bildungsurlaub beantragt werden.

Abschluss: Staatlich anerkannte Motopädagogin/staatlich anerkannter Motopädagoge

Kosten: Die Ausbildungskosten können in monatlichen Beträgen gezahlt werden. Eine Förderung über Meisterbafög besteht.

Seminarort: Standort der IBAF-Fachschule ist die modellhaft ausgestattete Halle des Sportvereins SV Tungendorf Neumünster. Diese

„Bewegungswelt“ ist einmalig in Schleswig-Holstein. Sie bietet vielseitige Bewegungslandschaften, die mit gewöhnlichen und ungewöhnlichen Geräten und Materialien gestaltet werden können. Im Praxisunterricht an der IBAF-Fachschule können dadurch motopädagogisch orientierte Bewegungsideen für alle Altersstufen realisiert werden.

In enger Kooperation mit dem Sportverein stehen die Bewegungsgruppen des Vereins für die Mitarbeit zur Verfügung, so dass die theoretischen und praktischen Inhalte sofort umgesetzt werden können.

Vielfältige Ausbildungsthemen, Unterrichtsinhalte, Lernbereich:

Die vielfältigen Ausbildungsthemen werden lernfelderübergreifend und in Projekten unterrichtet. Die Blockwochen sind Praxiswochen und finden zum Beispiel auch in der Landesturnschule in Trappenkamp statt.

Einen hohen Stellenwert hat der Lernbereich: „Angeleitete Praxis“: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden während der gesamten Ausbildung in ihrem eigenen Arbeitsfeld begleitet und in der beruflichen Neuorientierung individuell beraten.

Kooperation: Die IBAF-Fachschule für Motopädagogik pflegt eine enge Kooperation mit verschiedenen Organisationen, Vereinen und Verbänden landesweit und europaweit. Dadurch werden ausgewählte Ausbildungsinhalte auch durch andere Partner anerkannt. Mit dem Abschluss dieser Ausbildung ergibt sich damit ein breiteres Kompetenzprofil.

Dozententeam: Alle Dozentinnen und Dozenten sind mittelbar oder unmittelbar eingebunden in eine eigene alltägliche motopädagogische Praxis. Des weiteren besteht eine Kooperation mit der **Elly-Heuss-Knapp-Schule** – Fachschule für Heilpädagogik – in Neumünster.

Qualifizierung: Neben der Fachschulausbildung bietet der Fachbereich Motopädagogik ein breites Spektrum an Seminaren und Weiterbildungen an, die sich innovativ an die sich stetig ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen.



Foto: Cornelia Schlick



Foto: Cornelia Schlick



Foto: Maria Olesen



Foto: Cornelia Schlick



Foto: Christian Kallnowsky



Foto: Cornelia Schlick



Cornelia Schlick,
Schulleiterin

„Motopädagogik – das sind über 20 Jahre Erfahrung mit Menschen in Bewegung“

Grundlage der Motopädagogik ist die Idee der *Psychomotorik*. Das Europäische Forum für Psychomotorik definierte 1996 diesen Begriff wie folgt: „Aufgrund eines ganzheitlichen Menschenbildes, das von einer Einheit von Körper, Seele und Geist ausgeht, beschreibt der Begriff Psychomotorik die Wechselwirkung von Kognition, Emotion und Bewegung und deren Bedeutung für die Entwicklung der Handlungskompetenz des Individuums im psychosozialen Kontext.“ In den 1970er-Jahren entwickelte sich die Psychomotorik in der Arbeit mit bewegungs- und wahrnehmungsauffälligen Kindern. J. E. Kiphard begründete die Psychomotorik in Deutschland. Die Motopädagogik in Schleswig-Holstein wurde aus langjährigen Praxiserfahrungen mit psychomotorisch auffälligen Kindern und Jugendlichen konzipiert. Überzeugt von der psychomotorischen Idee, bringt die Motopädagogik inzwischen alle Altersstufen „in Bewegung“. Der ursprüngliche Ansatz der „Psychomotorischen Übungsbehandlung“ nach Ernst Kiphard hat sich über die „Kindzentrierte Psychomotorik“ inzwischen zu einem eigenständigen Ansatz in Schleswig-Holstein weiterentwickelt. Wir verstehen Motopädagogik als ganzheitliche Entwicklungsförderung und Persönlichkeitsbildung in Kommunikation über das Medium Bewegung. Im August 2002 nahm die – heute: staatlich anerkannte – IBAF-Fachschule für Motopädagogik

in Neumünster ihren Unterricht auf. Träger ist das Institut für berufliche Aus- und Fortbildung (IBAF gGmbH), das Bildungsinstitut der Diakonie in Schleswig-Holstein und Hamburg. Das IBAF organisiert Fachausbildungen und Weiterbildungen im Sozial- und Gesundheitswesen. Kooperationen mit den Ministerien, den Agenturen für Arbeit und den regionalen ARGen sind für das Institut genauso selbstverständlich wie die Einflechtung in europäische Netzwerke. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität wird in allen IBAF-Standorten jährlich eine Auditierung nach ISO 9001 vorgenommen. Seit 2001 hat das IBAF die staatliche Anerkennung als Weiterbildungsträger des Landes Schleswig-Holstein.

Unsere Weiterbildungsangebote sind integrativ, intergenerativ – und stets aktuell. In der Diskussion mit renommierten Dozentinnen und Dozenten in unserem Lehrteam passen wir Inhalte und Strukturen unserer Angebote den sich wachsenden gesellschaftlichen Bedingungen an. Ein anschauliches Beispiel ist das Qualifizierungsthema „Motopädagogik mit älteren/alten und hochaltrigen Menschen“, das aufgrund des demografischen Wandels zunehmend an Bedeutung gewinnt

Eng verbunden mit unserer Arbeit ist unser Engagement für eine gesundheitsfördernde Umgebung/Umwelt und gesundheitsfördernde Angebote für alle gesellschaftlichen Bereiche: Bildung, Arbeit, Familie, Freizeit.



Ansprechpartnerin **Cornelia Schlick**, Schulleiterin, Sonderpädagogin, Sportpädagogin ___E-Mail: cornelia.schlick@ibaf.de

Anmeldeadresse **IBAF gGmbH – Fachschule für Motopädagogik**, z. Hd. Heidi Halle
Sportverein Tungendorf ___Süderdorfkamp 22 ___24536 Neumünster
Telefon (0 43 21) 30 00-28/-29 ___Fax (0 43 21) 30 00-27 ___E-Mail: motopaedagogik@ibaf.de
Internet: www.motopaedagogik.net

Informationstage Jeweils im Frühjahr jedes Jahres

Rechtsträger

IBAF, Institut für berufliche Aus- und Fortbildung gGmbH

Geschäftsführer

Andreas Schimmer

Sitz Rendsburg

Rechtsform

gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Registergericht Amtsgericht Kiel Nr. 1477 RD

Gesellschafter

- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein Landesverband der Inneren Mission e. V., Rendsburg
- Stiftung Diakoniewerk Kropp, Kropp
- Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Flensburg
- Vorwerker Heime – Diakonische Einrichtungen e. V., Lübeck
- Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie e. V., Rendsburg
- Diakonie-Hilfswerk Schleswig-Holstein, Rendsburg
- Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein, Rickling
- Ev. Stadtmission gGmbH, Kiel

Impressum

Herausgeber: IBAF, Institut für berufliche Aus- und Fortbildung gGmbH, Martinshaus, Kanalufer 48, 24768 Rendsburg
Verantwortlich für den Text: Cornelia Schlick
Gestaltung und Realisation: www.comlog.de
Druck: Glückstädter Werkstätten
Stand: Juni 2009 (3)